

## Esoterische Plauderei

von **C. A. Dohrn.**

In dem zweiten Heft des 22. Jahrgangs (1878) der Berliner Zeitschrift giebt mir Herr Dr. Kraatz in seinem Artikel „Ein Wort zu Gunsten der Thomson'schen Untergattungsnamen der Gattung Carabus“ S. 272 das trotz seiner schnöden Fassung immerhin aus so delphischem Munde bedeutsame Lob: „Das Beplaudern versteht ein H. C. A. Dohrn in seinen Artikeln „Exotisches“ vortrefflich.“

Den Gegensatz zum Beplaudern, das „ernsthafte Arbeiten“ hat Herr Kraatz natürlich in Pacht genommen, und bei meinen vorgerückten Jahren muss ich darauf verzichten, ihm die Kunst abzulernen. Wüsste ich nicht, dass dem Herrn Dr. die Lehre Darwin's „unheimlich“ ist, und dass er darüber gar keinen Spass versteht, auch nicht den unschuldigsten, so würde ich ihm bekennen, dass mir nach erstem Durchblättern des oben citirten Heftes der schalkhafte Gedanke durch den Sinn fuhr: „Sollten die Darwinianer nicht die anstössige Ableitung des Menschen von einem Aeffchen lieber fallen lassen und es mal mit einem Stachelschweinchen versuchen? Wer weiss, ob nicht die scheinbar differirenden Forceps durch einen ernsthaften Arbeiter „endgültig“ in eine harmonia praestabilita zu systematisiren sind?“ Aber wie gesagt, über so etwas versteht der Herr Dr. keinen Scherz.

In meinen Artikeln Neujahrsstrauss 1869 und Extrablättchen 1876 dieser Zeitung, welche meine Beziehungen zu Herrn Dr. Kraatz und seiner Polemik gegen den Stettiner Verein und gegen mich ausreichend klarstellen, liegen für jeden Unbefangenen die ethischen Gründe vor, welche es mir ersparen, auf seine Provocationen und Insinuationen immer wieder aufs neue einzugehen. Wenn (nach dem bekannten Sprichwort) schon die Zunge eines richtigen Berliners nach seinem Tode noch apart zum Schweigen gebracht werden muss — ja, dann würde schwerlich der selige Philosoph Kant mit der lebendigen Feder des Phallosophen Kraatz und mit der Kritik seiner reinen Vernunft fertig, zumal diese (nach Dr. Schaum) „doch nicht gerade unlogisch ist“; freilich auch nur ein schnöder Lobspruch.

Dennoch muss ich den mir hingeschleuderten Handschuh aufnehmen und noch einmal an die Geduld meiner Leser appelliren.

Es handelt sich nemlich um eine von mir behauptete Thatsache, welche H. Kraatz bestreitet, und darüber von mir Erklärung verlangt. Nachdem er meine Aeusserung in dem Artikel *Ultra posse nemo obligatur* Jahrg. 1878. S. 357 hat

abdrucken lassen, wo ich dem Herrn Prof. Thomson-Lund die Worte in den Mund lege:

„Gerade Sie (Kr.) haben von meinen Gattungen eine grosse Zahl für überflüssig erklärt, die zu existiren genau dasselbe Recht oder Unrecht hatten, wie eine Menge von Ihnen ohne Noth errichteter“ —

schreibt Herr Kr. wörtlich:

„Hätte H. Dr. C. A. Dohrn nicht die Gewohnheit die Antwort schuldig zu bleiben, wenn um eine solche in Folge seiner Angriffe öffentlich gebeten wird, so würde ich ihn ersuchen aus der Menge von mir ohne Noth errichteter Gattungen nur ein halbes Dutzend zu nennen, welche von sachkundigen Collegen eingezogen sind (oder sollte H. D. darauf Anspruch machen, selbst irgend ein massgebendes Urtheil über dieselben zu besitzen?)“

Dann heisst es in einem späteren Alinea:

„Befände ich mich nicht in der bereits bezeichneten Lage, so würde ich weiter H. Dohrn bitten, mir ein halbes Dutzend von der grossen Zahl von mir für überflüssig erklärten Thomson'schen Gattungen zu nennen.“

Auf diese beiden Fragen will ich antworten, und zwar auf die zweite zuerst, da ich das den Lesern dieser Zeitung und Herrn Prof. Thomson schuldig bin.

Ich war optima fide überzeugt, die Einziehung der Thomson'schen von Homalota abgezweigten Gattungen im Catalogus Coleopterorum Europae auctore Dr. Stein, Berol. 1868 sei auf den Rath des H. Kraatz erfolgt.

Das war ein Irrthum von mir, denn Herr Dr. Stein, den ich als einen durchaus wahrheitsliebenden Ehrenmann kenne, stellt dies in Abrede.

Vielleicht wird es Unbefangenen einleuchten, auf welchem Wege ich zu diesem verzeihlichen Irrthum gekommen bin.

In der Vorrede zu seinem Cat. Col. Eur. Berlin sagt Prof. Dr. H. Schaum (S. IV.)

„Die Staphylinen und Silphalen sind von Dr. Kraatz bearbeitet worden —“

der oben laudirte Stein'sche Katalog beginnt mit den Worten:

„Opusculi hujus fundamentum est catalogus Coleopterorum Europae auctore defuncto Schaum,“

und das Vorwort schliesst mit den Dankeszeilen:

„Cum a coleopterologis compluribus, valde insignibus, tum a viro optimo atque illustrissimo Dr. Kraatz, rerum novarum ad hunc catalogum pertinentium, summa cum facilitate ac liberalitate particeps factus, omnibus istis, qui me in hac re adjuverunt, gratias ago maximas.“

Nun hat meines Wissens Dr. Stein, der Bibliothekar des Berliner Vereins, sich nie mit den Staphylinen specifisch beschäftigt, sein H. Präsident dagegen hat gerade diese Familie in den „Insecten Deutschlands“ monographirt.

War es nicht sehr natürlich, die Einziehung der 26 Thomson'schen Gattungen unter Homalota dem „viro optimo atque illustrissimo“ als moralischem Urheber a conto zu schreiben? ich dünkte doch!

Nein — wird man mir entgegenen — der ebenfalls im Jahre 1868 publicirte Münchner Katalog, Band II, zeigt ja deutlich S. 530, wer die Culpa der eingezogenen Gattungen zu verantworten hat.

Doch nicht ganz schlagend, könnte ich repliciren. Denn die Münchner Herren führen S. 530 noch die Gattung Kraatzia Sauley als rechtsbeständig auf, während Dr. Stein sie S. 28 rücksichtslos ersüuft: die Münchner ziehen Leucoparyphus Kraatz vor und stellen Cilea Duval in Synonymie, Stein thut das umgekehrte. Würde er das ohne nahliegende Autorisation des Illustrissimi über sein Herz gebracht haben?

Gleichviel, dem blossen Buchstaben nach hat H. Dr. Kraatz in dieser Frage Recht: ob er es auch in der „eigenthümlich berechtigten“ Weise hat, womit er aus meiner ausdrücklichen Anerkennung der Thomson'schen Verdienste „blödsinnige Mihi-sucht“, „Blödsinns-Pranger“, „aus dem Stettiner Verein spot-ten“ extrahirt, darüber verlohnt es nicht zu reden. Herr Prof. Thomson besitzt zufällig den unumstösslich schlagenden Beweis, wie hoch ich sein entomologisches Posse anschlage. Damit ist durchaus nicht gesagt, dass ich in omnia magistri verba schwöre, er mag Thomson oder Kraatz heissen, Carabus carinthiacus für eigne Art erklären oder nicht, die Peoskopie für brauchbar zu specifischen Trennungen, oder für ein Dogma halten, das mit Feuer, Schwert oder penibler Maculatur gepredigt werden muss: tous les genres sont bons, hormis l'ennuyeux.

Die S. 164 auf die erste Frage des H. Dr. Kr. versprochne Antwort — sie war bereits gesetzt — cassire ich bei der Correctur. Mir ist inzwischen das Heft I 1879 der Berliner Zeitschrift zugegangen: dieser hochfeinen Polemik gegenüber habe ich kein Wort übrig, und befolge den Rath wohlmeinender Freunde.

Ceterum quidem censeo, die jetzige Manie, Specieskriterien zur Gattungsmacherei zu missbrauchen, ist eine wahre Abschreckungstheorie für Entomologen und solche, die es sonst vielleicht geworden wären.